

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal mit zwei: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 53.

Altenstaig, Dienstag den 6. Mai.

1884.

Tagespolitik.

— In Bundesrathskreisen wird es für sehr unwahrscheinlich erklärt, daß die auf Erhöhung der Getreidezölle gerichteten Bestrebungen in nächster Zeit schon zur Einbringung einer bezüglichen Vorlage führen werden. Es liegt dem Bundesrath zwar eine ganze Reihe von Petitionen in diesem Sinne vor, und derselbe wird voraussichtlich auch Gelegenheit nehmen, sich mit diesen Petitionen zu befassen. Der Vorlegung eines Gesetzentwurfs, welcher jenen Gesuchen Rechnung trägt, stehen jedoch zu viele und zu gewichtige Bedenken entgegen.

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Reichsbeihilfe für Post- und Passagierdampferlinien nach Ostasien und Australien beschäftigt die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr, für Rechnungswesen, sowie für Post- und Telegraphenwesen. Das Referat ist dem hanseatischen Ministerpräsidenten Dr. Krüger übertragen.

— Es bestätigt sich, daß die Errichtung einer Kohlenstation auf der Insel Fernando-Po (einer der Guinea-Inseln an der Westküste Afrika's) von deutscher Seite ins Auge gefaßt ist. Es erweist sich auch als richtig, daß Spanien, während seine Oberhoheit unberührt bleibt, damit einverstanden sein würde.

— Für die Besetzung Tonkims wird der Ministerpräsident Ferry von den Kammern einen neuen Kredit von 50 Mill. Frank fordern. Selbstamerweise hört man jetzt gar nichts mehr von einer Kriegsschadigung, die China an Frankreich leisten sollte. Die chinesische Regierung zieht übrigens recht gelinde Seiten auf. Sie hat ihren bisherigen Vertreter in Paris, den vielgewandten Marquis Tseng, abberufen und ihren bisherigen Gesandten in Berlin, Li-Fong-Pao, nach Paris versetzt.

— In London ist der Plan aufgetreten, da die Regierung nichts zur Rettung Kartums und des Generals Gordon thut, Geldsammlungen für eine private Expedition zu veranstalten. Renner behaupten, die Ausführung dieses Planes würde mehr kosten, als der gesammte Krimkrieg gekostet hat. Der Afrikareisende Rohlf schlägt vor, der König von Aethiopien solle zum Entsatz Kartums bewogen und ihm als Lohn dafür ein Hafen am Rothen Meere abgetreten werden.

— In einem Fenierprozeß Richter zu sein und die Angeklagten nach dem Gesetz verurtheilen zu müssen, muß durchaus nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehören. So wird neuerdings der Richter Denmann, welcher das Todesurtheil über O'Donnell, den Mörder Careys, ausgesprochen, von den Feniern in einer so bedenklichen Weise bedroht, daß die Polizei es gerathen findet, die größten Vorsichtsmaßregeln zu seinem Schutze zu treffen. Der Gerichtssaal, wo Richter Denman tagt, ist von Polizisten besetzt, und alle Eintretenden, die keine amtliche Stellung einnehmen, werden einer Untersuchung unterworfen, um die Gewißheit zu haben, daß keine Mordwaffen eingeschmuggelt werden.

— Mit der Ergreifung des Nihilisten Degajew's ist es wiederum nichts gewesen, das Gesicht der goldenen Labatiere an den Stadthauptmann von Odessa war verfrüht. Die russischen Behörden wenden sich nun an die deutsche Polizei, um mit deren Hilfe des Mörders Sudejkin's habhaft zu werden. So macht das Königsberger Polizeipräsidium durch Aushang bekannt, daß die russische Regierung eine Belohnung von 5000 Rubel demjenigen zusichert, der den Aufenthalt Degajew's, des vermeintlichen Mörders Sudejkin's nachweise, und eine

solche von 10000 Rubel demjenigen, der zur Ergreifung des D. mitwirkt.

— Durch die Einnahme von Verber ist den Aufständischen im Sudan der Stamm mächtig geschwollen. So hat der bekannte Unterführer des Mahdi, Osman Digma, durch einen der bedeutenderen Häuptlinge der feindlichen Stämme an den König von Aethiopien einen Brief gesandt, in welchem er mit einem Angriff drohte, falls nicht die Christen Aethiopiens's Muselmänner würden.

— Die Dynamithelden scheinen ihre Thätigkeit nun auch auf die englischen Kolonien ausdehnen zu wollen. Ueber ein neues Attentat in Kanada, das jedoch glücklich im Keime erstickt wurde, wird gemeldet: Unter dem Bureau der Verwaltung der Kronländereien in dem Parlamentsgebäude zu Toronto wurden mehrere größere Dynamitpatronen aufgefunden. Bei weiteren Nachsuchungen wurde eine andere Patronen unter der zu dem Zimmer des Sprechers führenden Treppe entdeckt. Die Patronen, welche anscheinend dorthin gelegt und mit Zündern versehen waren, wären geeignet gewesen, einen großen Theil des Gebäudes in die Luft zu sprengen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag berieth in seiner Mittwochssitzung zunächst den bekannten Antrag der Abg. Philipp's und Benzmann auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Strafhaft. In der Diskussion, welche sich über diesen Antrag erhob, herrschte unter den Rednern darüber Einmüthigkeit, daß den unschuldig Verurtheilten eine Entschädigung gezahlt werden müsse; nur der sozialdemokratische Abg. Kasper, der sich in scharfen Angriffen gegen die Richter erging und sich deshalb einen Ordnungsruf zu zog, stellte die Forderung auf, daß der Richter mit seinem Vermögen für seine Urtheile regresspflichtig gemacht werden solle. Der Bundeskommissar Geh. Rat v. Benthe gab eine direkte Erklärung über den Antrag nicht ab, er betonte nur, daß es sich in den von den Antragstellern angezogenen Beispielen nicht immer um unschuldig Verurtheilte handle, sondern auch um solche, bei denen in dem Wiederaufnahmeverfahren der Richter sich nicht von der Schuld des Angeklagten habe überzeugen können. Der Antrag wurde schließlich an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern gewiesen. Darauf berieth das Haus die beiden Gesetzentwürfe, welche von den Abg. Mundel-Benzmann und Reichensperger (Olpe) vorgeschlagen worden, und welche die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern verlangen. Die Debatte, welche sich über diese Anträge erhob, bewegte sich auf rein juristischem Gebiete; allein auch sie ergab eine Uebereinstimmung der Redner in der Sache selbst. Die Vertreter der Reichsregierung theilte sich an dieser Diskussion nicht u. das Haus überwies schließlich auch diese beiden Anträge an die vorher beschlossene Kommission.

In der Freitagssitzung des Reichstages wurden einige rückständige Wahlprüfungen erledigt, bei welcher Gelegenheit sich eine Debatte über die Verschleppung der Wahlprüfungen bis zum Schlusse der Legislaturperiode und über die Ursachen derselben erhob. Nach Beendigung dieser Diskussion, welche ein Resultat nicht hatte, berieth das Haus die kaiserliche Verordnung, betreffend die Ausdehnung der Zollermäßigungen in den Tarifen A zu dem deutsch-italienischen und dem deutsch-spanischen Handels- u. Schifffahrtsverträge. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Staatssekretär v. Bötticher, daß die Verhandlungen mit Griechenland wegen Abschlußes

eines Vertrages noch schweben, über welche er nähere Mittheilungen nicht machen könne. Die Verordnung wurde genehmigt und darauf der Gesetzentwurf, betreffend die Anfertigung und Verzollung von Zündhölzern, in dritter, der Gesetzentwurf, betreffend den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren, in zweiter Lesung erledigt. Ueber die nächste Plenarsitzung des Reichstages erhob sich zum Schlusse noch eine Diskussion. Der Präsident schlug vor, die nächste Sitzung am nächsten Donnerstag abzuhalten und setzte auf die Tagesordnung die zweite Berathung des Sozialisten-Gesetzes. Abg. Windthorst sprach dagegen, indem er beantragte, die Zwischenzeit zur Erledigung der Initiativanträge von Mitgliedern des Hauses, unter denen sich auch sein Antrag wegen Ausweisung der Geistlichen befindet, zu benutzen. Die Abg. Adermann und Richter (Hagen) erklärten sich gegen diesen Antrag und der letztere bemerkte, daß Windthorst so gesprochen habe, als ständen wir vor dem Schlusse der Session, was derselbe allerdings nur allein wissen könne. Er richtete die Frage an Windthorst, wie derselbe über das Sozialistengesetz stimmen werde. Windthorst antwortete ausweichend. Das Haus lehnte schließlich den Windthorst'schen Antrag ab, es bleibt sonach bei dem Vorschlage des Präsidenten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

— 30. April. (58. Sitzung. Schluß.) Zweiter Gegenstand der L.-D., betr. den Antrag auf Vermehrung des Landjägerscorps. Nach der Begründung des Antrages der Finanzkommission seitens des Referenten, Abg. Hofacker (Schornborn) (verlangt werden 35 094 M. 15 Pf. zur Vermehrung des Landjägerscorps um 30 Mann, welche Summe eventuell aus dem Betriebs- und Borrathskapital der Staatshauptkasse vorzuschließen ist), spricht Dentler (Wangen) seine lebhafteste Freude über die Vorlage aus. Frhr. R. v. König ist gleichfalls sehr dankbar, möchte aber doch eine geringe Anzahl berittener Gensdarmen speziell für die isolirten Gegenden Oberschwabens. Stockmayer kennt aus eigener Erfahrung in Preußen und Polen die Vortrefflichkeit der berittenen Gensdarmrie und stimmt dem Vorredner zu. Auch in Brandfällen seien die berittenen Gensdarmen meist die ersten am Platze. Wünscht weiter entsprechende Erhöhung der Gehalte der Landjäger. Es sei für diese Leute nicht möglich, mit einer solch knauserigen Löhnung auszukommen. Gibt der Regierung beide Punkte zur Erwägung anheim. Rath (Münsingen) gegen Stockmayer. Sach's ist der Ansicht, daß in unserer Strafgesetzgebung viel zu milde Strafen angesetzt seien. Die Gesetzgebung sei viel zu human. Dann habe man zu viele heimatlose Leute; so lange nicht die Reichsgesetzgebung Abhilfe auf diesem Gebiete schaffe, werde Alles nicht viel helfen. Für einen Antrag an die Regierung zum Zweck einer Verwendung beim Bundesrath in seinem (Redners) Sinne habe er leider keinen Beifall bei seinen Freunden gefunden. Frhr. v. Ehrlichshausen wie Stockmayer. Seine 10jähr. Erfahrungen als Kommandant der Feld-Gensdarmrie (Feldjäger) haben gezeigt, daß berittene Gensdarmen weit mehr Autorität genießen. Gerade auch in der Nähe der Residenz seien die Straßen unsicherer als irgendwo anders. v. Schab wendet sich gegen das unsägreifende System der direkten Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft. Das absorbire viele Kräfte der Landjäger. Wozu habe man denn die Ortspolizei? Schwarz (Walingen) verspricht sich nicht viel von der Vermehrung des Corps, wenn er auch nicht gegen die Ex-

genz stimme. Eine solche von 5 bis 10 000 M. für Prämien an besonders befähigte und tüchtige Landjäger hätte er weit lieber gesehen. Redner ist gegen die Berittmachung. Minister von Hölder: Es sei die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Zahl der wirklichen armen Reisenden immer mehr im Schwinden sei, der Rechtsfinn sei zurückgegangen. Ohne Auftrag der Staatsanwaltschaft geben sich die Landjäger nicht mit der Aufnahme von Protokollen ab. Sachs gegenüber bemerkt der Minister, daß die Landesregierung nach wie vor diese Frage im Auge behalten und, wenn mit Erfolg zu erwarten, beim Bundesrath die nöthigen Schritte thun werde. Was er thun konnte, sei gethan, die Landjäger seien neuestens streng angewiesen, jeden des Bettels und Stromerns Verdächtigen anzuhalten, die Gemeinden haben Befehle, sie von der Naturalpflege auszuschließen, sie in Einzelhaft und bei Widerspenstigkeit die nöthigen Disciplinarstrafen gegen sie in Anwendung zu bringen. Die Löhne seien nicht zu niedrig, er bekomme nebenher noch andere Emolumente. Doch solle der Dienst anziehender gemacht und eine bessere Invalldirung ins Auge gefaßt werden. Die Statistik ergebe eine zunehmende Verminderung der berittenen Gensdarmen, u. a. hauptsächlich, weil ein zu Fuß gehender Landjäger in Bezug auf den Sicherheitsdienst weit mehr leisten könne, weil er in der Verfolgung weit mehr beengt sei. Nur für die Straßenpolizei selbst seien berittene Gensdarmen besser, doch sei dies noch nicht maßgebend. Wenigstens jetzt solle man sich auf die bloße Vermehrung beschränken. Abel gegen die übliche Verminderung des Dienstes der Landjäger an Sonntagen. Nachdem noch die Abgg. Rapp (Saulgau), Stockmayer (Marbach) und Benz (Urach) gesprochen, wird die Erigenz zum Zweck der Vermehrung des Landjäger-Korps einstimmig genehmigt. Am Dienstag, spätestens Mittwoch wird sodann die Session wieder geschlossen werden, nachdem zwar die nöthigen Kommissionsergänzungswahlen vorgenommen und die noch residirenden Interpellationen zur Beantwortung gekommen sein werden.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Wie sehr uns in Württemberg in Sachen des Unterstützungsgesetzes der Schuh drückt, ist genugsam bekannt. Man wird sich erinnern, daß schon im vergangenen Jahre die Kammer der Standesherrn auf Anregung des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg sich für eine Reorganisation der Landarmenverbände in der Richtung ausgesprochen, daß, um die bestehenden Ungleichheiten in der Vertheilung der Armenlast möglichst zu beseitigen, die Landarmenverbände einen Theil der Armenunterstützungen, welche den Ortsarmenverbänden gegenwärtig obliegen, übernehmen und da, wo eine zu große und ungleiche Ueberbürdung der Orts- und Landarmenverbände sich zeige, der Staat ausgleichend eintritt. Diesem als Antrag an die R. Staatsregierung ge-

richteten Wunsche ist die Kommission der Kammer der Abgeordneten für innere Verwaltung (Berichterstatter Febr. S. v. Dm) nicht beigetreten und zwar in Anbetracht der in Aussicht gestellten Verwaltungsreform und in Erwartung des Zustandekommens einer Abänderung des Unterstützungswohnstiftgesetzes. Die Kommission richtete demnach an die Regierung die Bitte, dieselbe wolle im Bundesrath den Antrag auf Abänderung des Unterstützungswohnstiftgesetzes einbringen und mit Energie dafür eintreten, daß die Abänderung in der Weise erfolge, daß die in Württemberg aus dem Gesetz hervorgegangenen Uebelstände beseitigt werden.

Cannstatt, 2. Mai. Aus ganz zuverlässiger Quelle wird eben bekannt, daß am diesjährigen Volksfeste der Württ. Renn-Verein eine Lotterie veranstaltet, in welcher Pferde, Vieh, Wagen, landwirthschaftliche Maschinen im Werth von über 70 000 M. — ähnlich wie bei der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie — ausgelost werden. Der Preis eines Looses beträgt 2 M.

In Oberndorf wurde lt. „Val. Vfrb.“ am letzten Sonntag ein Mann unter eigenthümlichen Umständen beerdigt. Als die Bahre zum Einsetzen parat stand, brach plötzlich der Schragen, der Sara fiel und der Todte streckte seine Beine gespenstia zum Grabe heraus. Allgemeines Entsetzen ergriff die Anstehenden.

Asperg, 1. Mai. Eine blutige Scene hat sich heute früh zwischen 7 und 8 Uhr in dem Stalle eines Maurers hier zugetragen. Der Maurer Gottlieb Reichert, in Mitte der sechziger Jahre stehend, hat seine hochbetagte Ehefrau, als sie mit Nelken beschäftigt war, mit einem Beile todtgeschlagen. Ein geringer Wortwechsel soll den Mann zu der schrecklichen That veranlaßt haben. Derselbe stellte sich alsbald selber dem Gericht. Von den 7 Kindern, welche die Familie hat, war zur Stunde der Thäter Niemand zu Hause anwesend; die jüngste Tochter war kurz vorher mit Milch nach Ludwigsburg abgefahren. Der Thäter Reichert wurde seither hier als gutmüthiger, durchaus nicht roher Mann angesehen, der fleißig und redlich sein Brod zu verdienen suchte. Seine Vermögensverhältnisse sind geordnet. Seine Frau hatte sich seit mehreren Jahren stark dem Schnapstrinken ergeben. Merkwürdig ist, daß vor 9 Jahren der älteste Sohn der Familie einen Bruder im Affekte erstochen hatte. Im hiesigen Arrestlokal zeigte Reichert eine große Reue über seine schreckliche That und vor die Leiche seiner Frau geführt, brach er in lautes Weinen aus. Um 11 Uhr heute Vormittag brückte er eine Scheibe des Arrestlokales ein und suchte sich mit einem Glasplitter die Pulsadern zu öffnen. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Die hiesige Einwohnerschaft ist durch diesen Todtschlag in Schrecken und Aufregung versetzt worden.

Ulm, 2. Mai. Ein hiesiger Weinhändler, H. S., trat vor 16 Tagen eine 10tägige Geschäftsreise nach der Schweiz und Italien an,

ist aber bis dato noch nicht zurückgekehrt. Wegen einiger verfallener Wechsel wurde das Comptoir gerichtlich geöffnet und es stellte sich hierbei heraus, daß in der Kasse nichts als ein leeres Portemonnaie enthalten war. Das Hauptbuch war theilweise vernichtet und so ist wohl anzunehmen, daß der Betreffende eine Reise angetreten hat, von welcher er nicht mehr zurückzukehren beabsichtigte. Einige Freunde und Bekannte desselben würden in diesem Falle durch eingegangene Bürgschaften nicht unbedeutende Verluste erleiden.

Niedlingen, 1. Mai. Nach dem Beispiele anderer Städte haben sich 25 hiesige Geschäfte geeinigt, ihre Geschäftslokale Sonntags und Feiertags Nachmittags 5 Uhr zu schließen. (Unglücksfälle und Verbrechen.)

In Stuttgart ereignete sich am Donnerstag ein trauriger Unfall. Der verh. Dienstknecht Friedr. Glaf, fuhr mit einem mit 1 Pferd bespannten Kollwagen, auf welchem sich 3 leere größere Weinfässer befanden, die Wilhelmstraße hinauf. Die Fässer kamen ins Rollen und stellten über den Wagen herunter. Das letzte wollte Glaf aufhalten, wurde aber von demselben zu Boden geworfen und hierbei so bedeutend am Kopfe verletzt, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — Der 38 Jahre alte Bauer Maier von Kröftelebach bei Dehringen kam beim Langholzfahren unter dem Wagen, das Rad ging ihm über den Kopf und der Mann blieb todt auf dem Plage. Er hinterläßt Frau und 5 Kinder im Alter von 1/2 bis 11 Jahren.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 2. Mai. Die Regierung erklärt: Baden habe bei der Ungleichheit der Interessen im eigenen Lande keinen Anlaß wegen Erhöhung des Kornzolls die Initiative zu ergreifen, werde aber bei der Anregung durch das Reich gegen eine mäßige Erhöhung nichts einwenden, wenn die allg. landwirthschaftl. Lage Deutschlands dies erfordert.

(Raub.) In Würzburg wurde vor einigen Tagen in einem der letzten Häuser der Vorstadt Grombühl ein Raub ausgeführt. Zwei Handwerksburschen sprachen in einer in der vierten Etage gelegenen Wohnung eines Stuhlarbeiters das Dienstmädchen um ein Almosen an. Als die Magd erwiderte, die Dienstherrschaft sei nicht zu Hause, wurde sie von einem der Burschen gewürgt, geknebelt und ihr die Pulsader der linken Hand zugebunden, so daß sie die Besinnung verlor. Sodann erbrachen die Räuber den im Zimmer befindlichen Schrank und einen Koffer. Was sie geraubt, ist noch nicht genau festgestellt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Ein Dienstmädchen in Frankfurt erhielt vor einigen Tagen einen Zahlungsbefehl über 114 M. Milchschulden. Der Herrschaft fiel das Schriftstück in die Hände, und nun stellte es sich heraus, daß das Mädchen sich jeden Morgen mit Milch gewaschen hatte, um eine weiche

Babet.

Novelle von G. Klee.
(Schluß.)

Das war eine lange, bange Nacht, — Gott half mir zu fliegen, stille zu werden, — meinem armen Körper aber hat der schwere Kampf wohl den Todesstoß gegeben. Möchte nur all' meine Zeit und Lebenskraft, die mir Gott noch lassen wird, ihm wohlgefällig sein, — möcht ich lernen, dem Grembacher ein braves, treues Weib zu sein bis zulezt!

Kaum hatte Babet ausgerebet, als ein heftiger Husten sie wieder überfiel und die zarte Gestalt unbarmherzig schüttelte, in hellen Tropfen floß das Lebensselement von ihren Lippen. Wenig konnte ich ihr helfen, — ich sah wohl, daß der Engel Gottes sie schon gezeichnet hatte.

Am andern Tage rief mich eine unerwartete Nachricht fort aus den Bergen, — ich mußte schnell Abschied nehmen von der Schwölg, von Babet. Es war ein wehmüthig schmerzliches Scheiden, ein Lebenswohl auf immerdar.

„Auf Wiederseh'n,“ sagte die arme Kranke, „auf Wiederseh'n, will's Gott, dort oben, — und wenn Sie Karl einmal begegnen sollten, so bringen Sie ihm meinen letzten Gruß, und ich hoffe, er würde ein Sonntagskind bleiben, damit wir dereinst droben zusammen Sonntag feiern können!“

Diesen Gruß habe ich ihm gebracht. Als der Sommer des nächsten Jahres kam, mochte ich nicht wieder in die Schwölg geh'n, wo ich meine Babet nicht mehr fand, — wenige Tage nach meiner Abreise hatten die Engel sie heimgetragen zur ewigen Sonntagsfeier und ihre Hülle war von ihrem Mann in ihre irdische Heimath gebracht.

Deßhalb wählte ich mir zur Sommerfrische das liebliche Badenweiler, wo ich vor sieben Jahren mit Babet so glücklich gewesen.

(Nachdruck verboten.)

Am Ende dieser Zeit machte ich noch einen Ausflug ins Königsthal, — vielleicht gelang's mir, ihre Ruhestätte nicht nur, auch ihren Vater dort zu finden. In Offenburg stieg ich aus: dort hatte ich mich einmal in früheren Jahren mit lieben Freunden, die nun auch schon droben waren, aufgehalten und schöne Spaziergänge in der Umgegend gefunden. Den Perron hinabgehend, erblickte ich den Chef der Station, — ich bleibe stehen und sehe ihn schärfer an und erkenne den Vater unter dem Weidenbaum, den Jugendfreund meiner Babet. Rasch gehe ich auf ihn zu.

„Ich habe Ihnen einen Gruß zu bringen,“ sagte ich, „ein letztes Lebenswohl!“

Und ob nun Ahnung war, oder ob er sich noch meines Bildes entsinnen mochte, daß ich vor sieben Jahren Babet geschenkt, — er begrüßte mich in tiefer Bewegung und bat:

„Kommen Sie mit mir in mein Haus!“

Auf der Schwelle begegnete uns eine ältliche, gut und brav, aber nicht grad' einnehmend aussehende Person im Festtagsgewand, das Gebetbuch in der Hand.

„Meine Frau,“ stellte Karl vor, „sie will zur Frühmesse gehen.“ Ich bat sie, sich nicht abhalten zu lassen und grüßte sie herzlich.

„Bald bin ich wieder zurück!“ entgegnete sie freundlich und gieng.

Karl führte mich ins Wohnzimmer — vor Babets Bilde blieben wir stehen, das ein Kranz von Lebensbaum umschloß. Ja, sie war es, noch im Blüthenjahre ihrer sechzehn Jahre, wie ich sie zuerst gesehen. Thränen füllten mir den Blick.

„Sie haben sie lieb gehabt, ich weiß es,“ sagte er. „Haben Sie sie wiedergesehen?“

„Wohl — vorigen Sommer in der Schwölg!“ sagte ich leise.

und elastische Haut zu erhalten. Zu der Meinung, daß Milch schön mache, war sie durch das Waschwasser der Frau, welches stets weiß von Bilonaise war, gekommen.

(Ein Glückskind.) Herr Mühner in Frankfurt, welcher in der Sauallee eine Weinstube hält, hat in der letzten Pferde-Markt-Lotterie den ersten Preis gewonnen. Derselbe gewann f. Z. auch den ersten Preis der Silberlotterie des Zoologischen Gartens, dann den ersten Preis in der Offenbacher Ausstellung (Fürstenzimmer), den zweiten Preis in der Lotterie der Patent- und Musterrecht-Ausstellung und den ersten Preis in der Darmstädter Pferde-Markt-Lotterie.

In der Stadt Hagen in Westfalen, dem Mittelpunkt des Richter'schen Wahlkreises, fand am 28. April nach 10 Uhr Abends in dem Hause eines Bäckers eine Explosion statt, welche eine arge Verwüstung an Fenstern und Mauerwerk anrichtete. Die Explosion war vom Hausflur ausgegangen und nach genauer Durchsichtung des Schuttes stellte sich heraus, daß die Explosion von Dynamit herrührte.

Hannover. Von einem Konsortium rheinischer Unternehmer wurde seit geraumer Zeit ein flotter Mädchenhandel über die rheinische Grenze nach Belgien betrieben. Der hiesige Magistrat hat nun dieser Tage einem Ausländer, welcher sich erst seit kurzem in unserer Stadt niedergelassen und hier ein Bureau unter dem Namen „Gesindevermittlungsbureau“ betrieben hat, die Ausübung dieses Geschäftes untersagt, weil begründeter Verdacht vorliegt, daß derselbe dem Treiben jener Unternehmer nicht fernsteht.

Ausland.

(Hungersnoth im Gouvernement Kasan.) Schon vor einiger Zeit liefen in Petersburg aus dem Gouvernement Kasan Berichte und Briefe ein, welche den dort herrschenden Nothstand in den ergreifendsten Farben schilderten. Trotzdem diese Nachrichten auch durch die mündlichen Erzählungen von Reisenden, die jene Gegenden berührt, vollkommene Bestätigung fanden, verhielt man sich in Petersburg anfangs denselben gegenüber etwas skeptisch. Zugleich wurde aber doch ein besonderer Beamter, Baron Uexküll, aus dem Ministerium des Innern abkommandirt, um sich an Ort und Stelle von der Sachlage zu überzeugen. Baron Uexküll schildert nun in einem amtlichen Berichte die Lage wie folgt: „Kaum 7 Werst von Nengeri beginnt die Wüste des Glends, der Inbegriff alles Furchtbaren und Grauenhaften. Als typischen Punkt kann ich den Ort Urmurbasch bezeichnen. Vieh gibt es dort fast gar nicht mehr. Als wir einfuhren, stürzten uns die entseztlich verkommenen, zerlumpten Gestalten der Bauern haufenweise, unter Seheul entgegen. Nie wieder werde ich diesen Jammeranblick vergessen, den ich im Czarenreiche nicht mehr für möglich hielt. Viele Kinder waren trotz des scharfen Nordostwindes — es war am 20. März

d. J. — in vollständig abamittischem Kostüm, die Eltern hatten das allerletzte Stück an diejenigen schon verkauft, die noch für wenige Tage Brot gehabt hatten. Es war mir schwer, mit den Leuten zu verkehren, da ihre tatarische Mundart mir unverständlich war; ein Bauer krante etwas Russisch; er fluchte uns und dem Czaren und ganz Rußland und schrie, daß die letzte Brodkrume verzehret sei. Ich gieng in einen Hof, in eine raucherfüllte Hütte, wo eine Frau, nur mit einem Lumpen bekleidet, etwas gebaden hatte; ich hielt es für Brot, doch was sagte ich — Brot? Es waren Reste von Kleie, Tannennrinde und Heu, es zu essen, war mir ganz unmöglich und dennoch pries sich diese Frau, eine Russin, glücklich, daß sie nun doch noch auf vier Tage mit Mann und zwei Kindern Borrath habe. Welche Scenen ich erst in den nächsten Hütten, dann ringsum im Orte und leider weithin ins Land hinaus verbreitet fand, das zu schildern, bin ich unfähig, denn ich stand zu Stein erstarrt, selbst in Räumen, wo die Glenden im furchtbarsten Hunger die Reste ihrer verhungerten Hausthiere, ja sogar ihrer eigenen Angehörigen verzehrten. Im Orte Ataratsch hat Niemand mehr Vieh, die Felder werden unbefestigt bleiben und so wird die Noth im nächsten Winter ein für mich unausdenkbares Maß annehmen. Mit den Händen, ohne Hilfe von Vieh, können die Bewohner den harten Boden nicht bezwingen, wenn sie auch jene Massen von Saatkorn bekämen, dessen sie bedürftig sind. Ich ließ auf jede Seele 30 Pfund Brot vertheilen, mit dem grauenhaften Gedanken, daß dies die letzte Todesfrist für diese Glenden sein werde. In Atsch reichte der Vorschub der Regierung wenigstens so weit, daß die Leute sich anfragen können, um etwa nach Turkestan zu den neuen Kolonien gelangen zu können. Das Dorf Nalarza hat 200 Höfe, von diesen hatten schon mehr als 120 kein Vieh mehr; der Hungertyphus wüthete in vielen Häusern, doch hatte die gebrachte Hilfe soweit Erfolg, daß die Zahl der Kranken abnahm. Auch in den weiter auf unserem Wege gelegenen Orten fanden wir immer dasselbe Glend, tönnten uns immer dieselben Klagen entgegen und wir können, unsere Erfahrungen zusammenfassend, nicht umhin, mit der ernstesten Besorgniß geradezu das Aussterben jenes ganzen Landstriches in's Auge zu fassen. Wir stehen da vor einer furchtbaren, den Staat selbst tief berührenden Noth.“ In Petersburg hat dieser Bericht beargwöhnigerweise großes Aufsehen erregt. Einem Telegramm von dort zufolge hat das Gouvernement von Kasan der Landtschaft 377000 Rubel zur Unterstützung überwiesen. Die der Landtschaft jetzt zur Verfügung stehenden Mittel sollen angeblich genügen für die Verpflegung der Bevölkerung und für die Feldbestellung.

New-York, 30. April. In Hartford (Vereinigten Staaten) brannte heute das Armenhaus nieder. Sechzehn Insassen fanden leider in den Flammen den Tod.

Philadelphia, 2. Mai. Infolge einem Telegramm der „Times“ traten vier Männer in die Medicine Valley Bank, Kansas City, und schossen auf den Präsidenten und Kassierer, weil dieselben sich weigerten, ihnen Geld zu geben. Die Räuber entflohen darauf zu Pferde. Der Kassierer ist todt, der Präsident tödtlich verwundet.

Vermischtes.

(Ein zerstreuter Wundarzt.) Hr. K., ein geschickter Wundarzt, welcher sehr an Zerstreutheiten leidet, ist eines Abends bei einer sehr befreundeten Familie zu Tische geladen. „Herr Doktor“, wendet sich die Herrin des Hauses an ihn, „wir rechnen auf Ihre Geschicklichkeit, um diese Hammelskeule zu tranchiren.“ — „Sehr gern“, antwortet er. Er bemächtigt sich mit autoritätlicher Geberde der Hammelskeule und macht einen tiefen Einschnitt. Dann ... was mag in seinem Gehirnkasten vorgehen? ... zieht er aus seiner Tasche Charpie und Bandagen und macht einen regelrechten Verband. Die Gäste schauen dieser Scene stumm zu. Aber er, noch immer vertieft in seinen Traum, sagt: „Etwas Ruhe und Pflege ... es hat nichts auf sich.“

(Zweideutig.) Als der Großfürst Wladimir von Rußland jüngst an Königsberg vorbei nach St. Petersburg fuhr, fragte er den Schlafwagen-Kondukteur: „Königsberg sei wohl eine große Festung?“ Dieser, der Haare auf den Zähnen hatte, antwortete stramm: „Ja wohl, kaiserliche Hoheit, die ganze russische Armee hat darin Platz!“ Der Großfürst aber machte zu dieser Antwort gute Miene und lachte.

Schiffs-Nachrichten.

„Rhaetia“, 16. April von Hamburg abgegangen, ist am 30. April in New-York angekommen. „Lesting“, 17. April von New-York abgegangen, ist am 29. April in Hamburg eingetroffen.

Bemerkenswerth für unsere Hausfrauen. Theils durch den Hausirhandel, theils auch durch Unkenntniß, kommen seit einiger Zeit Toilettenseifen zum Verkauf, welche je nach den verschiedenen Farben unter allen möglichen Namen als vorzügliches reines Fabrikat angepriesen werden, während der Kenner sofort das unächte Fabrikat, meist mit Wasserglaszusatz, entdeckt, dagegen der sonstige Käufer erst beim Gebrauch ein rauhes Anföhlen bemerkt. Um das Publikum gegen solchen Schaden zu schützen, hat Herr G. Fischer, Fabr. von Seifen und Parfümerien, K. Postlieferant in Stuttgart die allseitig und namentlich auch von der K. Centralstelle als zweckmäßig erachtete Einrichtung getroffen, seinen selbstfabricirten, nur ganz reinen, prämirten Toilettenseifen seine Schutzmarke, Firma und Preisandruck beizufügen, so daß dem Käufer hiedurch Garantie geboten ist, nur ächte und reine Waare zu erhalten.

Da Herr Fischer auch in Altenstaig eine Niederlage eröffnet hat, so sind dessen Fabrikate im Annotheil namentlich aufgeführt, worauf die Leser hiezu aufmerksam gemacht werden.

„Wirklich!“ flüsterte er. „Geht es ihr wohl?“ Da sagte ich ihm, wach Wohlsein ihr geworden, welchen Gruß sie sandte.

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen, — Thränen glänzten in seinem dunklen Bart.

„Und wann ist es geschähen?“ fragte er mich nach einer Weile.

„Heut vor einem Jahr — am zweiten September.“

„Am zweiten September!“ rief Karl tiefbewegt aus. „Wunderbar, wie Gott diesen Tag bedeutungsvoll für uns gemacht hat, — Sie wissen von seiner Bedeutung, ich fühle es, — lassen Sie mich vollenden, wo Babet aufgehört hat.“

„Vom Hügel kam ich hinaus, wo ich sie verlassen, die Landstraße gieng ich dahin, — ich weiß kaum wie. — Das Gewitter überraschte mich, — ich achtete es nicht, durch Nacht und Graus stürmte ich fort. Endlich sank ich zusammen, — die Bekanung schwand mir. Als ich erwachte, fand ich mich im Försterhause in Griesen, — unterwegs hatte der Förster mich gefunden und heimgebracht in seinem Wagen. Für die Nacht fand ich dort Ruh und Obdach, dann zog ich weiter, dem Plansee zu. Im Wirthshaus dort überfiel mich ein heftiges Fieber, — viele Wochen lag ich dort krank. Das war eine schwere Zeit. Ich verwünschte jenes Schiff, das ich auf einsamer Insel doch so heiß und so jubelnd willkommen geheißen hatte. Denn wozu? haderte ich, mein Leben hat ja weder Zweck noch Ziel mehr. Mein Posten hat mir ein hübsch' Sümmechen eingebracht, — wohl konnte ich mir und meiner Babet davon ein heimliches Nestchen bauen; und nun kam es so ganz anders. Wild tobte ich gegen den Willen Gottes; daß ich von meiner Krankheit genas, erschien mir nur neue Last und Unbarmherzigkeit. Doch Gottes Erbarmen war größer als mein Herz und meine irdischen

Gedanken. Die Tochter des Wirths war eine liebe, fromme Seele, — mit rührender Treue pflegte sie mich, — und mit einem Kindesherzen voll Einfalt betete sie um den Frieden meiner Seele. Obgleich sie weder den Reiz der Jugend, noch der Schönheit besaß, ward sie für mich zu einem guten Engel. Als ich vom Lager erstanden und genesen war und ihre Liebe für mich erkannte, da bot ich ihr die Hand zum Bunde. Ich fühlte, es war ein Segen für mich. Nun bekam mein Leben wieder Werth, — ich konnte ein anderes glücklich machen. Ach meine Babet hatte so oft mich angefleht, an Gott zu denken, fromm zu sein, — aber sie war mir so sehr meine Sonne gewesen, daß ich die rechte Sonne des Lebens darüber vergessen hatte. Nun war es mir, als habe sie diese fromme Seele mir von Gott erbeten, daß sie mir helfe, ein wahres Sonntagskind zu werden. — Ich bemühte mich um einen Posten und erhielt denselben hier, wo ich dem Vater meiner Babet nahe bin und ihm den letzten Abendsonnenschein des Lebens durch Dank und Liebe bringen darf, — in Gemeinschaft mit meiner Frau, welche wie eine Tochter für ihn sorgt. Jetzt befindet er sich in H. bei Kreszens und ihrem Manne, welche aus Polen zurückgekehrt sind und sich hier angekauft haben.“

„Wie wird Babet dort oben sich freuen und Gott preisen, daß er alles so wohl gemacht hat!“ sagte ich leise. „Er wird auch weiter helfen, — uns allen zum ewigen Sonntag!“

(Besefrucht.)

Armuth, immer geklohen, ist reicher an Freuden, als Reichthum! Kraft und Bewußtsein wärzt mühsam erworbenes Brod; Reichthum fürchtet Verlust, und Besorgniß quälet die Hoffart; Armuth aber hofft, Hoffnung beseligt das Herz.

Tagelöhnerinnen-Gesuch.

Auf einem Gut im Gän finden vom 1. Juni bis Ende October 2 kräftige Mädchen bei gutem Lohn als Tagelöhnerinnen Beschäftigung. Bedungen wird: Fleiß und geordneter Lebenswandel. Ebdort wird ein

Dienstbube,

der 14 oder 15 Jahre alt u. kräftig ist, als Beihilfe für den Pferdeknecht gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich zu einem tüchtigen Pferdeknecht heranzubilden.

Das Weitere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Simmersfeld.

Abbitte.

Die von mir gegen J. Seemann, Waldschütz in Fünfsbronn im Gasthaus zur Sonne in Simmersfeld gemachten beleidigenden Aeußerungen nehme ich hiermit zurück.

J. A. Feuerbacher.

Pfalzgrafenweiler.

Ein ordentlicher

junger Mensch,

welcher Lust hat, das Zimmerhandwerk zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Zimmermann Stichel.

Altenstaig.

Dienstmädchen

kann sogleich eintreten bei Weber Mast.

Altenstaig.

12-15 Str

Milch

hat täglich abzugeben Pfeifle, z. Blume

Besenfeld.

Ein jüngerer

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei Müller, Oberwiesenh. Wittwe.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Gras-Verkauf.

Samstag den 10. Mai d. J. wird der Grasertrag von den Wegen, Böden und Kulturlächen der einzelnen Abtheilungen im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft für den Verkauf von den Huten Herzogsweiler und Kälberbronn Morgens 8 1/2 Uhr bei der Hüttschlagsaatschule, von den Huten Edelweiler und Grönbach Morgens 10 1/2 Uhr bei der Holderstöcklerhütte.

Altenstaig.

200 Mark

werden gegen gute Bürgschaft von einem hiesigen Geschäftsmann auf kürzere Zeit

anzunehmen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig Stadt.

Schuldtag-Formulare

And zu haben bei Buchdrucker W. Niefer.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer

Hochzeits-Feier

laden wir Freunde und Bekannte

auf

Donnerstag & Freitag den 8. & 9. Mai in das Gasthaus zum „Adler“ hier höflichst ein.

Gustav Luz, Sohn des † M. Luz, Rothgebers in Altenstaig. Friederike Weitbrecht, Tochter des † Lammwirths Weitbrecht in Emmingen.

G. Fischer, K. Hoflieferant,

Fabr. von Seifen & Parfümerien in Stuttgart

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

selbstfabricirten ächtreinen Toilettenseifen,

welche mit Schutzmarke, Firma und Preisandruck versehen sind; namentlich ächtreinen Mandel-, Cocos-, Campher-, Glycerin-, Borax-, Kräuter-, Theer- und Theerschwefel-Seife etc.

Niederlage & Alleinverkauf

für das Oberamt Nagold bei

Herrn Kaltenbach, Seifenfabrikant in Altenstaig.

Confections-Empfehlung.

Erlaube mir

alle Neuheiten für die Frühjahrs-Saison als:

Mantelets, Paletots, Jacken, Regenmäntel etc. etc.

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Genres zu außergewöhnlich billigen Preisen zu empfehlen.

Bei Baar 5% Rabatt.

Marie Martin, Fußgeschäft in Nagold beim Rathhaus.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in:

Altenstaig bei Frau C. D. Beerl Wwe., Herren Chr. Burg-

hard, M. Raschold, Carl Walz.

Eghausen bei Herrn J. Hartner.

Egenhausen bei Herrn J. Kaltenbach.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN L. INWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Altenstaig.

Ein junger

kräftiger Mensch

aus ordentlicher Familie findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Joh. Gg. Walz, Maurer und Steinbauer in der obern Stadt.

Knecht-Gesuch

Ein solider tüchtiger Knecht findet bei einem Dekonomen sogleich gutbezahlte Stelle.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig.

Schulbedürfnisse

Schul-Bücher, Schreib-Pefte, Federn, Federn-Halter, Gummi, Tafeln, Griffel, Griffel-Halter, Federn-Rohre, Bleistifte, Tinte, Reizzenge, Zeichenpapier

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchdruckerei.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Schönbronn Scheidholz aus Buhler und Neubann: 180 Nm. Nadelholz, Brennholz und 320 Nm. ditto Reis.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 9. Mai, Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler Scheidholz der Huten Edelweiler und Grönbach: 258 Nm. buch. und 830 Nm. Nadelh-Scheiter, Prügel und Anbruch, 22 Nm. Nadelholz-Reisprügel und 679 Nm. Reisch.

Altenstaig.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung 31. Mai 1884.

1	Geldgewinn à M.	20 000
1	dito.	10 000
1	dito.	1000
2	dito.	500
15	dito.	100
200	dito.	20
650	dito.	10

Loose à 1 Mark pr. St. empfiehlt

Buchdrucker W. Niefer.

Franfurter Goldkurs

vom 2. Mai. 1884.

20-Frankenstücke	M.	16. 20-23
Englische Sovereigns		20. 33-38
Russische Imperiales		16. 71-76
Dukaten		9. 60-65
Dollar in Gold		4. 18-22